

# KARL&FABER

## Kurt Schwitters

Ohne Titel (Köstlich)

## Lotto 559



Stima bassa :

€ 40,000

Stima alta :

€ 50,000

Commissione IVA inclusa :

32 %

**Artista**

Kurt Schwitters

**Descrizione aggiuntiva**

Merzzeichnung. Collage aus verschiedenen Papieren auf leichtem Karton.  
(1929/30). Ca. 14 x 11 cm (Karton ca. 21,5 x 15 cm). Links unten auf dem  
Karton bezeichnet „6“. Verso von Robert Michel signiert und handschriftlich  
bezeichnet sowie mit dessen Adress- und Künstler-Stempel „Heimatmuseum  
of Modern Art, SCHMELZ near 6239 Germany“.

**Periodo**

(1887 Hannover - Ambleside 1948)

**Tecnica**

Arbeiten auf Papier

**Provenienza**

Sammlung Robert Michel, Vockenhausen, direkt vom Künstler erhalten;  
Privatsammlung, Norddeutschland, 1983 durch Erbschaft von Vorgenanntem,  
ab 1987 als Dauerleihgabe im Sprengel Museum, Hannover.

- Detailreiche Collage voller Erzählung und Entdeckungspotenzial
- Schwitters nutzt hier Alltagsdruckwerke wie Fahrscheine und Servietten,  
um diese zur Kunst zu erheben
- Aus dem Nachlass des Künstlerpaars Ella Bergmann-Michel und Robert  
Michel, die seit 1921 mit Kurt Schwitters befreundet waren und mehrfach  
ihre Werke untereinander tauschten

In seinen legendären Collagenbildern verwandelte Kurt Schwitters das  
Zufällige in das Notwendige – Fundstücke des Alltags in poetische  
Kompositionen von bestechender Modernität.

So besticht „köstlich“ durch vermeindlich Altbekanntes. Fahrscheinfragmente  
längst vergangener Liniennetze treffen auf die titelgebende Goldprägung –  
und öffnen sich schließlich nicht in die Leere, sondern den Möglichkeitsraum  
genutzt und doch weißen Papiers. Sein „Schachbild“ fügt Holzstücke  
zusammen, doch außer dem Namensgebenden Schachbrettmuster entzieht  
sich die Arbeit jeder Figuration. Erzählt Schwitters hier? Konterkarriert er?  
Collagiert er nach ästhetischem oder ikonografischem Prinzip? Die  
Wirklichkeit der Bilder, sie ist nicht mehr – es lebe die individuelle  
Interpretation!

Die Collagen entstehen dabei alle im Umkreis seiner Idee des „Merz“. In  
einer Zeitung findet Schwitters das Fragment, das Wort „Kommerz“ war der  
Schere zum Opfer gefallen. So sinnbefreit wird es zum Programm und zur  
Illusionsfläche für Wort- und Sinnspiele. Mit seinem Festhalten am „Merz“  
bleibt Schwitters, wohl auch freiwillig und gern, Außenseiter. Seine

Künstlerkolleginnen und Kollegen des DADA lehnten die Idee, überhaupt „Kunst“ zu machen, als bourgeois ab.

Orchard/Schulz 1635.